

## Guten Morgen, Enger-Spenge

Heute möchte Bolle einmal sein Lob an eine junge Mitbürgerin aus Enger aussprechen. Seit einigen Tagen schon kümmert sich Jana Büscher aus Besenkamp liebevoll um die Hündin Stella, deren Besitzer derzeit im Urlaub weilen.

Spazieren gehen, füttern und spielen bestimmen daher Janas Zeitplan in den Sommerferien. Ganz schön viel Verantwortung für ein 13-jähriges Mädchen, findet Bolle. Umso bemerkenswerter erscheint es ihm, wie ernst Jana ihrer Aufgabe tatsächlich nachgeht. Tagtäglich

sucht sie den Weg zu Nachbarn Vierbeiner, meistens wartet Stella sogar schon sehnsüchtig und freut sich auf den Besuch. Selbst auf eine Abkühlung im Schwimmbad verzichtet Jana, um sich angemessen mit der Hündin beschäftigen zu können. „Ich habe es schließlich versprochen“, sagt sie pflichtbewusst.

Und für so viel Selbstlosigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Herzlichkeit hat Jana wirklich ein dickes Extra-Lob verdient. Das findet zumindest der gerührte... **Bolle**

## Kinder proben für ihre eigene Olympiade

Enger (fei). Während es die meisten Kinder bei sommerlichen Temperaturen ins Freibad zieht, widmen sich andere der sportlichen Ertüchtigung. „Fit und Funstisch“ lautete das Motto bei den Ferienspielen der offenen Ganztagsgruppen, die gestern an der Grundschule Belke-Steinbeck/Besenkamp ihren Abschluss fanden. Insgesamt 38 Grundschüler zeigten dort, dass sie das olympische Motto längst verinnerlicht haben. > Lokalteil, Seite 3

## Schützen laden in Westerenger zum Fest

Enger (nw). 80 Jahre und kein bisschen leise: Wenn die Schützengesellschaft Westerenger an diesem Wochenende ihren runden Geburtstag feiert, sind gute Laune und reichlich Programm gewiss. Drei Tage lang wollen es die Grünröcke bei Live-Musik und Festzeltstimmung so richtig krachen lassen. Nicht nur die erfahrenen Schützen, sondern auch die Jugendabteilung sucht dabei einen neuen König. > Lokalteil, Seite 2

## BUNDESTAGSWAHL

### Sprechen Sie mit Frank Schäffler



Enger/Spenge. Frank Schäffler, Bundestagskandidat für die FDP, sitzt am Montag von 15 bis 17 Uhr am Lesertelefon und beantwortet Fragen unserer Leser. Zeitgleich besteht auch die Möglichkeit, mit dem Kandidaten unter [www.nw-news.de/wahlchat](http://www.nw-news.de/wahlchat) zu chatten. Frank Schäffler aus Bünde gehört dem Bundestag seit 2005 an.

RUFEN SIE AN: (0 52 23) 924-51

## Hagencord wird neuer Musikschulleiter

Nachfolger von Ogawa-Müller gefunden

VON EKKEHARD WIND

Enger/Spenge. Nach Informationen der NW soll Karl-Heinz Hagencord die Leitung der Musikschule Enger-Spenge übernehmen. Er tritt damit die Nachfolge von Christoph Ogawa-Müller an, der nach mehr als 25 Jahren seinen Posten abgegeben hat und kürzertreten will.

Hagencord ist kein Unbekannter. Seit 1987 gehört er dem Kollegium der heimischen Musikschule an. Er unterrichtet Schlagzeug und Percussion.

Nach Informationen der NW hat die Zweckverbandversammlung, in dem Vertreter beider Kommunen sitzen, Hagencord einstimmig zum neuen Leiter gewählt. Die Stelle war intern ausgeschrieben worden. Es soll zwei Bewerbungen gegeben haben.

Ein Vierer-Gremium, dem auch die beiden Bürgermeister angehören, soll nach reiflicher Überlegung der Zweckver-

bandversammlung die Wahl Hagencords empfohlen haben. Dieser gilt als engagierter und qualifizierter Lehrer, der die Musikschule durch seine lange Tätigkeit vor Ort bestens kennt.

Hagencord studierte zuvor am Konservatorium Osnabrück und anschließend Jazz-Vibraphon bei Prof. Florian Poser in Oldenburg. Verschiedene Fort- und Zusatzausbildungen schlossen sich an.

Die Leiterstelle soll zum 1. September besetzt werden. Karl-Heinz Hagencord tritt in die großen Fußstapfen von Christoph Ogawa-Müller, der über ein Vierteljahrhundert die Entwicklung der Musikschule und das kulturelle Leben auch über Engers Stadtgrenzen hinaus geprägt hat. Insider trauen Hagencord aber zu, die jahrelange Arbeit seines Vorgängers erfolgreich weiterzuführen und eigene Akzente zu setzen. Unterrichtet werden an der Musikschule derzeit rund 750 Schüler.



Verfolgt aufmerksam das Spiel seiner Schüler: Karl-Heinz Hagencord, der seit 1987 an der Musikschule unterrichtet. FOTO: NW-ARCHIV

## Rieke: Enger muss lebendig bleiben

DEMOGRAFISCHER WANDEL IM FOKUS (2): Wie die Stadt der Entwicklung begegnen will

VON CAROLA RITTERHOFF

Enger. „Die Versorgungssicherheit der Ortsteile zu gewährleisten, wird die herausragende Aufgabe sein“, glaubt Engers Bürgermeister Klaus Rieke. Denn auch, wenn es in Enger bisher wenig spürbar ist: Die Deutschen werden älter, weniger und vielfältiger. Noch sei das gemeinsame Wohnen mehrerer Generationen im ländlichen Raum üblich – und damit die Älteren meist versorgt und mobil. Doch dieser familiäre Zusammenhalt könnte schwinden, fürchtet Rieke.

Die junge Generation zieht den Arbeitsplätzen hinterher – die Älteren müssen folgen oder bleiben zurück. Dann müssen andere Versorgungsstrukturen greifen. Hier sei die Gesellschaft gefordert, so Rieke. Denn der Staat könne nur eine Grundversorgung leisten. Gerade in den Stadtteilen Engers wünscht er sich ein stärkeres Engagement der Sozialverbände, die derzeit jedoch eher ihre Aktivitäten in den Zentren verstärken. Letztlich bleibe der Wohnort jedoch eine persönliche Entscheidung: Im eigenen Haus im Ortsteil zu bleiben oder ins Zentrum mit seinen besseren Versorgungsmöglichkeiten zu ziehen.

### Breites Schulangebot wichtig

Er selber hat diese Entscheidung schon getroffen: Zentrumsnah wird er auch in 20 Jahren noch fußläufig zum Arzt oder einkaufen gehen können. Dann werden hoffentlich auch die Wegebeziehungen in der Stadt barrierefrei gestaltet sein, hofft Rieke – derzeit holpern Rollstühle und Kinderwagen beträchtlich über das Engeraner Pflaster. Auf die Schaffung seniorengerechter Wohnformen habe die Stadt nur bedingt Einfluss: Sie könne nur den Planungsrahmen geben.

Für barrierefreien Wohnraum mit Anbindung an soziale Einrichtungen, die ein Notfallkonzept im Alter bieten, sieht er weiterhin Bedarf in Enger. Anfragen bekomme die Stadt eher von Projektträgern, die Standorte für klassische Altenheime suchen. Hier sei der Bedarf in Enger jedoch gedeckt, schätzt Rieke.

Es geht nicht nur um Wohnraum für Ältere, sondern auch



Seit dem Mikrozensus steht fest: Enger ist die viertgrößte Stadt im Kreis Herford. Am 30. Juni 2012 zählte sie 20.238 Einwohner, erklärt Bürgermeister Klaus Rieke. Für ihn ist klar: Es gilt, insbesondere die Entwicklung in den Ortsteilen im Auge zu behalten. FOTO: C. RITTERHOFF

### INFO

#### Nur geringer Einwohnerrückgang

Auch die Bertelsmann-Stiftung kommt auf ihrem Portal [www.wegweiser-kommune](http://www.wegweiser-kommune) zu einer optimistischen Einschätzung für Enger. Dort wird die Stadt unter Typ 4 „Stabile Kommune im weiteren Umland größerer Zentren“ kategorisiert. Kommunen dieses Typs waren bisher durch Be-

völkerungswachstum gekennzeichnet. Bis 2030 werde Enger etwa fünf Prozent seiner Bevölkerung verlieren.

Doch auch in Zukunft würden diese Städte von ihrer guten Lage im Einzugsgebiet größerer Städte profitieren, wenn die ÖPNV-Anbindung gewährleistet bleibe. (ritt)

für Familien. Hier habe Enger mit der Ausweisung zentrumsnaher Neubaugebiete punkten können. In den älteren Baugebieten der 1960er- und 1970er-Jahre finde nun ein Generationenwechsel statt. „Die Durchmischung funktioniert. Wir haben kaum Leerstände in Enger“, stellt Rieke fest.

Die Ausweisung eines Neu-

baugebietes in Pödinghausen verbucht er unter „Wilderei in der Randlage der Großstadt“. Das sei heute jedoch nicht mehr möglich, so Rieke. Wichtig sei eine „lebendige Stadt“ mit einer guten Einkaufssituation, aktiven Vereinen, Museen und Kulturangeboten. All dies biete Enger – unterstützt durch das vielfältige bürgerschaftliche

Engagement. Für Familien sei oft ein breites Schulangebot in erreichbarer Entfernung entscheidend bei der Wohnortwahl. Hier sei man in Zukunft verstärkt auf interkommunale Zusammenarbeit angewiesen. „Ich verstehe Enger und Spenge als Schulregion.“

Stolz ist er darauf, dass Enger als erste Kommune des Kreises eine flächendeckende offene Ganztagschule in den Grundschulen realisiert hat. Eine Investition in die Zukunft aus zwei Gründen: Sie gewährleiste die Integration und Förderung aller Kinder. Zum anderen werde im Zuge des demografischen Wandels die Frauenerwerbsquote steigen. Stichwort Fachkräftemangel oder schlicht aus der Motivation heraus, dass eine Familie zwei Einkommen benötigt, um einen guten Lebensstandard mit Kindern bezahlen zu können. Eine bessere Ganztagesbetreuung werde da-

mit ein „Muss“. Eine zentrale Rolle spiele der ÖPNV. Denn er garantiert insbesondere die Mobilität der Kinder, Jugendlichen und Senioren. Hier sei Enger mit dem neuen Busknotenpunkt und Verbindungen nach Bielefeld und das Umland gut aufgestellt.

Dass auch in Zukunft die meisten Erwerbstätigen nicht in Enger, sondern eher in Bielefeld arbeiten, stehe außer Frage. „Wir können keine Autobahn hierherzaubern, um Betriebe anzulocken.“ Der Standort sei nicht schlecht, doch letztlich gehe es nur um Standortverschiebungen vorhandener Betriebe zwischen den umliegenden Gemeinden und Kreisen. Um dem von der Wirtschaft gelegentlich beklagten Fachkräftemangel entgegenzuwirken, brauche man eine „lebendige“ Stadt. „Und hier schließt sich wieder der Kreis“, resümiert der Bürgermeister.

### KOMMENTAR

Radweg an der Meller Straße

#### Langer Atem

EKKEHARD WIND

Das Engagement von Bürgern macht Mut. Dorothea Plaumann hat die Initiative ergriffen, um der Forderung nach einem Rad- und Gehweg an der Meller Straße Nachdruck zu verleihen. Das ist vorbildlich. An der Radler-Demo, die sie am 16. August anführen wird, werden sich viele Bürger beteiligen. Mit dabei sein will auch der ADFC Enger-Spenge. Andere örtliche Radgruppen werden sich sicherlich ebenfalls der Demo anschließen.

Denn die Landstraße ist für Radfahrer und Fußgänger gleichermaßen lebensgefährlich. Hier ist das Land NRW aufgefordert, Abhilfe zu schaffen.

Bislang steht das Projekt nicht unter den Top 30 auf der Prioritätenliste. Aber die Liste ist nicht in Stein gemeißelt. Jedes Jahr wird sie vom Regionalrat in Detmold neu beschlossen. Deshalb gilt es, hartnäckig zu sein.

Gefragt ist – wie beim Radfahren – ein langer Atem.

## „Da fahre ich lieber Umwege“

Heimische Politiker wollen sich für einen Geh- und Radweg an der Meller Straße einsetzen

VON MAREIKE PATOCK

Enger-Dreyen. Edeltraud Vollmer wohnt direkt an der Meller Straße. Sie ist auf das Fahrrad angewiesen, zum Beispiel, um zum Friedhof zu kommen. Einen Geh- und Radweg gibt es an der Landstraße jedoch nicht. Die Seniorin meidet die gefährliche Strecke darum, wann immer es geht. Nur am Wochenende radele sie über die Meller Straße. „Sonst fahre ich lieber Umwege“, sagt sie. „Vor den Lkw habe ich Angst.“

Einen Geh- und Radweg an der Meller Straße fordern Bürger und Anwohner schon seit langem: „Wir haben schon vor 30 Jahren Unterschriften gesammelt, um hier einen Radweg anzuschließen“, sagt Karin Schmithüsen. „Aber nichts ist passiert.“ Dabei habe sich der Verkehr seither mehr als verdoppelt. Es sei doch traurig, dass immer erst ein Unfall geschehen müsse, sagt ein anderer Anwohner verärgert.

Erst vor wenigen Tagen war auf der Meller Straße ein 16-

jähriger Radler verunglückt (die NW berichtete). Er liegt mit schweren Verletzungen in einer Klinik in Hattingen.

Etwas ändern an der Meller Straße – das kann nur das Land NRW: Allerdings gibt es auch für die Region OWL eine Prioritätenliste, an welchen Landstraßen Geh- und Radwege gebaut werden. Die Meller Straße steht nicht unter den 30 vor-

rangigen Projekten auf dieser Liste, über die der Regionalrat der Bezirksregierung Detmold entscheidet. Das wollen heimische Politiker jetzt ändern.

Hans Ebmeyer (SPD) zum Beispiel will so schnell wie möglich Kontakt mit seinen Kreisratkollegen Hans Stüwe (SPD) und Christoph Roefs (CDU) aufnehmen. Die beiden sitzen als Vertreter des Kreises Her-

ford im Regionalrat. „Wir müssen versuchen, viele Politiker ins Boot zu holen, um die Prioritätenliste zu ändern“, sagt Ebmeyer am Rande eines geselligen Nachmittags der AWO Dreyen, bei dem die Meller Straße auch Thema war.

Der Kreistag selbst habe keine Entscheidungsgewalt in dieser Sache. „Wir können nur eine Art Resolution starten, dass wir einen Geh- und Radweg an der Meller Straße für sinnvoll ansehen.“

Auch die heimischen Landtagsabgeordneten Angela Lück und Christian Dahm (beide SPD) wolle er bitten, sich für einen Radweg einzusetzen. Versprechen könne er zwar nichts und vermutlich werde sich in den nächsten zwei bis drei Jahren auch noch nichts ändern, sagte Ebmeyer. „Aber wir müssen daran arbeiten.“

Auch Jochen Heisig und Horst Allendorf, SPD-Ratsmitglieder in Enger, wollen das Thema in den Stadtrat tragen: „Nach der Sommerpause ist das Thema“, kündigte Heisig an.



Wollen sich einsetzen: Guido Libuda (stellv. SPD-Ortsvereinsvorsitzender), Ratsmitglied Jochen Heisig, Kreistagsabgeordneter Hans Ebmeyer und Ratsmitglied Horst Allendorf (v. l.). FOTO: MAREIKE PATOCK